



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1886**

229 (30.9.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-4647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-4647)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Eringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung

Inserate:
Die Petit-Zeile 20 Pfg.
Die Reklam-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Abonnementsbestellungen
pro IV. Quartal (Oktober-November-Dezember)

auf den
„General-Anzeiger“

(Badische Volks-Zeitung — Mannheimer Volksblatt.)
werden von allen Postanstalten und Briefträgern, von
unseren Agenturen, Zweig-Expeditionen und Trägerinnen,
sowie von dem Verlage entgegengenommen.

Unter allen in Mannheim erscheinenden Blättern
hat der „General-Anzeiger“ nachweislich
die größte Abonnentenzahl
und ist somit das beste Insertions-Organ.

Verlag des „General-Anzeiger.“

(Mannheimer Volksblatt — Badische Volks-Zeitung.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. September.

Deutsches Reich. Das Kanzlerblatt, die „Nordb. Allg. Ztg.“, bringt einen langen Artikel, in welchem sie unter Hinweis auf die Anhänglichkeit der Sobranje und des Heeres an den Fürsten Alexander die Frage aufwirft, warum der Fürst Alexander Bulgarien verlassen habe. Man hätte erwarten sollen, daß er in Bulgarien verharren würde. Die Mächte hätten ihn nicht herausgebrängt. Das müsse festgestellt werden. „Er hat — so heißt es am Schluß dieser sehr bemerkenswerthen Erörterung — das Fürstenthum aus eigener, freier Entschliebung in dem Augenblick verlassen, wo dasselbe seiner am dringendsten bedurfte und die Bevölkerung aus diesem Grunde sein Vorbleiben mit enthusiastischen Kundgebungen begehrte. Wir erwarten danach von den Blättern, welche die Sache der Bulgaren und des Hauses Vattenberg vertreten, daß sie die Frage beantworten nach den Gründen, welche den Fürsten zur Abkittation gezwungen haben. Todtschweigen wird sich die Frage nicht lassen; wenn nicht durch die Presse, so wird sie durch die Verhandlungen des österreichisch-ungarischen Parlaments und des Deutschen Reichstages ihre Beantwortung finden müssen.“ — Es darf bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß der Fürst die Zweifellostigkeit einer russischen Besetzung Bulgariens als den Beweggrund für sein Fortgehen bezeichnet hat. Er wollte, so versichern seine Vertrauten, das Land nicht der militärischen Besetzung preisgeben, die zum Zweck seiner Entfernung angedroht worden sein soll.

In Frankreich bereitet man sich bereits auf einen neuen Feldzug gegen die Madagassen vor. Frankreich hat im November vorigen Jahres nach einem mehrjährigen, keineswegs ruhmvollen Kriege einen Vertrag mit den Hovas abgeschlossen, kraft dessen die Insel unter französische Oberhoheit trat. Jetzt will die Re-

gierung indessen die den Madagassen noch übriggelassenen Rechte vermindern, wogegen sich diese sträuben. In Folge dessen werden bereits Truppen zu einem neuen Kriege bereit gestellt. — Ein wenig mit dem Säbel zu rasseln und martialische Grimassen zu schneiden ist dem französischen Kriegsminister stets ein nebenberufliches Bedürfnis. Jetzt treibt es ihn wieder, gegen den östlichen Nachbarn hin die Faust zu ballen. Auf Befehl des Kriegsministers wird die Kavallerie im Osten Frankreichs, von Belfort bis nach Sedan, bedeutend verstärkt werden, so daß bis Ende dieses Monats in Lunéville, Troyes, Vitry-le-François, Nancy, Pont-à-Mousson, Sefanne, Sedan, Saint-Menehould, Vouziers, Reims, Verdun, Bar-le-Duc, Commercy, Gray, Belfort, Epinal und Vesoul zusammen 90 Schwadronen zusammengezogen sind. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Waffengattungen wie folgt: 12 Kürassiere, 24 Dragoner, 20 Jäger zu Pferde, 22 Husaren und 18 vom Depot. Der Kavallerie sind sieben Batterien reitender Artillerie zu je sechs Kanonen zugeheilt, die in Sedan, Verdun, Saint-Menehould, Lunéville (zwei), Nancy und Epinal liegen. Außerdem werden, abgerechnet von den Truppen des 6. und 7. Korps, zu ihrer Stärke zehn Jäger-Regimenter zu Fuß in die Garnisonen von Lunéville, Saint-Diz, Sedan, Rembervillers, Verdun, Saint-Nicolas-bu-Fort, Montmedy, Longwy, Rocroy und Montbéliard gelegt werden. Hinter diesem ersten Sürtel werden in Meaux, Provins, Joigny und Chalons noch mehrere Brigaden Reiterei in Bereitschaft gehalten.

In England ist man jetzt mit auffälliger Eifrigkeit bemüht, die Welt davon zu überzeugen, daß man dort durchaus keinen Grund vorhanden sieht, um der russischen Balkanpolitik entgegenzuwirken. Heute nimmt nach dem „Standard“ die „Times“ das Wort zu einer in diesem Sinne abgefaßten Darlegung, die an die Thronrede anknüpfend mit dem Hinweis darauf beginnt, daß keine Macht in Bulgarien einschreiten werde, um die jetzt rasch und friedlich sich vollziehende neue Russifizierung Bulgariens zu verhindern. Wenn es Rußland gelinge, sich süßlich von der Donau festzusetzen, würde die Türkei dies sich selber zuschreiben, nicht aber irgend einer anderen Macht zu danken haben. Die Türkei habe sich beständig geweigert, die Rolle eines Hauptorganisators der Balkanstaaten zu übernehmen. Diese Aufgabe habe jetzt Rußland übernommen, natürlich im eigenen Interesse. Es sei äußerst schwierig für andere Nationen, sich einzumischen, selbst wenn sie es wünschten. Europa könne nicht anders handeln im Hinblick auf die Thatsache, daß das ottomanische Reich sich nicht aufrichten lasse, um als Schranke gegen einen russischen Angriff zu dienen. Das heißt also abermals: England hat Konstantinopel und die Türkei aufgegeben. Man hat dieses nachgerade oft genug zu hören bekommen und weiß jetzt, wie man mit England daran ist.

Der Sohn des englischen Thronfolgers hat kürzlich dem türkischen Sultan in Konstantinopel eine Visite abgestattet, die zu allerlei Mutmaßungen Anlaß gegeben hat. Von unterrichteter Seite wird jetzt hierüber geschrieben: Wenn der englische Besuch in Konstantinopel dazu bestimmt war, den Sultan wieder auf die englische Seite zu locken, so ist dieser Versuch mißlungen. Von allen Seiten versichert man, daß die russischen Einflüsse in Konstantinopel unerschütterlich seien. Der Herzog von Edinburgh hat sich inzwischen bereits verabschiedet. Ob er von dem ihm bereiteten Empfange sonderlich erbaudt ist, möchte doch zu bezweifeln sein. Nach der „Polit. Korr.“ hat der Sultan den Herzog von Edinburgh nur deshalb nicht gleich am Tage seiner Ankunft empfangen, weil er (der Sultan) an einem Geschwür in der Achselhöhle leidet und mehrere Tage das Zimmer gehütet hat. Demnach zu schließen, ist der türkische Halbmond rettungslos den Tagen des russischen Bären verfallen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der „ranke Mann“ in den letzten Zügen liegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Sept. Das ultramontane Hauptblatt Deutschlands, die „Germania“, enthält nachstehende Berichtigung, die wir ihres interessanten Inhaltes wegen hier unverkürzt wiedergeben wollen: „Die „Germania“ enthält in ihrer Nummer vom 21. d. M. einen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, daß die Entmündigung des Königs Ludwig von Bayern schon früher erfolgt sein würde, wenn nicht der Reichskanzler entschieden diesem Plane widersprochen hätte. „Er habe in die Einsetzung einer Regentschaft gewilligt, nachdem die Garantien geboten waren, daß eine Aenderung in der Haltung der bayerischen Regierung dadurch nicht erfolgen würde.“ Diese Nachricht entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage und beruht auf Erfindung, wie schon daraus hervorgeht, daß von einer „Einwilligung“ des Reichskanzlers in einer ausschließlich inneren Angelegenheit Bayerns gar nicht die Rede sein kann. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes für das Deutsche Reich vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaktion der „Germania“ die vorstehende Berichtigung in ihre Zeitung aufzunehmen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers. v. Boetticher.“

Die „Münchener Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Meldungen der Blätter bezüglich einer Reise des Prinz-Regenten nach Berlin können wir als authentisch berichten, daß die Absicht eines vor Ablauf des Jahres am Berliner Hofe zu ersittenden Gegenbesuches seitens Seiner Königlichen Hoheit zwar besteht, andere Dispositionen jedoch noch vorbehalten sind. Jedenfalls wird der Prinz-Regent die Reise nicht unmittelbar nach dem Oktoberfest antreten.

Zur Erbschaft im ersten Berliner Reichstagswahlkreise nimmt nun auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ das Wort. Die in der Presse hervorgerufenen

Weiden fielen einander um den Hals und küßten sich auf den Mund. So lebten sie noch viele, viele Jahre mit einander und waren sehr glücklich in ihrer Armut. Wann ihnen jedoch ein Ungemach widerfuhr, so schauten sie einander nur in die Augen und eine stille, friedliche Glückseligkeit lehrte sogleich in ihre Herzen ein.

Nachdem sie aber alte Leute geworden waren, empfanden sie eine große Müdigkeit. Und eines Tages legten sie sich auf ihre Blätterstreu, drückten einander noch ein letztes Mal die Hand und starben. Als sie über die Wolkenstufen in den Himmel gelangt waren und den lieben Gott erblickten, knieten sie nieder und beteten. Es kam aber gerade der heilige Petrus gegangen und da er die beiden Alten vor Gott knien sah, redete er sie an und sprach: „Ihr guten Leute, was wollt Ihr denn hier? Ich hab' Euch ja gar nicht gesehen, wie Ihr hereingekommen seid!“ Da erwiderte der alte Bechrenner: „Heiliger Petrus, wir möchten nur dem lieben Gott Dank sagen für unser Leben auf Erden, welches weit- aus glücklicher war, als das Leben vieler anderen Menschen. Denn das größte Leid, die Liebe, haben wir nicht gekannt.“ — „Ei, ei,“ rief der heilige Petrus erschrocken, „Ihr habt die Liebe nicht gekannt? Da gehört Ihr ja gar nicht in den Himmel! Kommt nur gleich mit mir, daß ich Euch hinaus- geleite, eh' der liebe Gott Euch erblickt.“

Kaum hatte er das gesagt, so wandte der liebe Gott sein Haupt und fragte: „Petrus, warum bist Du so sehr erschrocken?“ „Ach Herr,“ sprach der heilige Petrus, „es sind hier zwei Menschenkinder, welche in ihrem Erdentleben die Liebe nicht gekannt haben; die will ich hinausweisen, denn sie gehören nicht in den Himmel.“ Wie der liebe Gott das hörte, erzürte er selbst in seinem Herzen, daß solche Menschen in den Himmel gekommen waren. Als er aber genauer hin- schaute und den alten Bechrenner mit seiner Frau erkannte, da lächelte er, daß es durch den ganzen Himmel leuchtete. „Lieber Petrus,“ sagte er, „ach' mir an Deine Dummheit! Siehst Du die guten alten Leute hier, denn ich kennst sie genau. Sie sollen sich an meine rechte Seite stellen und mit dem Chor der Engel meiner Herrlichkeit lobhnen.“

Fenilleton.

Das größte Leid.

Aus dem Liebesmärchen von Emil Eril*)

Es war eine Mutter, die liebte ihr Kind nicht. Und als es heranwachsen war, rief sie es zu sich und sprach: „Ich bin arm und kann Dir nicht länger zu essen geben. Geh hinaus in die weite Welt und sieh, wie Du fortkommst.“

Als aber das Mädchen herzbrechend zu weinen anfangte, wählte sie doch ein wenig Mitleid mit ihm und sagte: „Das einzige, was ich Dir auf den Weg mitgeben kann, ist eine gute Lehre. Fürchte die Liebe und fliehe sie, wo Du kommst, denn die Liebe ist das größte Leid. Das weiß ich gut, weil ich einst Deinen Vater geliebt habe, der war ein gottverlassener Mann und stieß mich aus seinem Hause. Es ist schon lange her und ich hab' vergessen. Das Letzte aber, was mich noch an ihn erinnert, das bist Du.“ Damit nahm sie ihr Kind bei der Hand und führte es hinaus. Dann ging sie in ihre Stütte zurück und schob den Riegel vor die Thür.

Das Mädchen wußte nicht, was es anfangen sollte und schritt weinend in den grünen Wald hinein. Weil der grüne Wald aber kein Ende nahm, so irrte es sieben Tage und sieben Nächte darin umher und stillte seinen Hunger mit schwarzen und rothen Beeren, und stillte seinen Durst mit den Thautropfen, die des Morgens an allen Blättern hingen. Nachts kamen die heulenden Wölfe, aber das Mädchen schlüpfte in die Büsche, da ließen sie fort. Am achten Tage wurde der Wald sehr finster und dem Mädchen klopfte das Herz, da es Schritte im dünnen Laube rascheln hörte. Als sie aber die Büsche theilten, fand ein hochgewachsener Mann vor ihm, der ein längliches Föhren umgehängt trug, um Holz dazwischen zu sammeln, denn er war ein Bechrenner.

Das Mädchen freute sich sehr, daß es wieder ein menschliches Wesen erblickte, schaute bittend zu dem Manne hinan und sprach: „Du guter Bechrenner, kommst Du mir nicht den Weg zeigen, der aus diesem finstern Walde hinausführt?“

Denn ich fürchte mich sehr, daß mit die Liebe hier begegne oder ein anderes Ungemach.“ Die Liebe? „fragte der Bechrenner: „was ist die Liebe?“ — „Die Liebe,“ erwiderte das Mädchen, „ist das größte Leid.“ — „Ich habe die Liebe nie in diesen Wäldern gesehen,“ sagte der Bechrenner. „Aber komm' mit mir in meine Stütte, dort will ich Dich Dein ganzes Leben lang vor der Liebe beschützen und vor allem andern Ungemach, denn Du bist ein herrliches Mädchen und ich bin Dir gut.“ — „Du freundlicher Mann,“ sagte das Mädchen, „ich möchte auch mein ganzes Leben lang bei Dir bleiben, denn in Deiner Stütte wird mir so froh und wohl zu Muth, wie sonst nicht.“ Sie küßten sich und gingen zu seiner Stütte. Und das Mädchen war des Bechrenners Weib.

Die beiden wurden aber sehr glücklich mit einander, obgleich sie hart arbeiten mußten und so arm waren, daß sie oft Tage lang nichts Anderes zu essen hatten als die Beeren des Waldes. Nachdem eine Zeit verstrichen war, bekam sie einen kleinen Knaben, den nannten sie Schmerzenskind, denn er war unter vielen Schmerzen geboren worden. Sie freuten sich Beide unendlich über den Knaben und der Bechrenner näherte ihn mit Biegenmilch, denn die Mutter war sterbenskrank. Der Bechrenner aber pflegte sie bei Tag und bei Nacht. Als sie nun sehr schwach wurde und der Mann zu weinen begann, weil er glaubte, er müßte sie verlieren, da that sie den Mund auf und sprach: „Weine nicht, Trauter! Mein Leben an Deiner Seite ist glücklich gewesen, denn ich habe nie erfahren, was die Liebe ist, Dir aber bleibt noch unser Schmerzenskind, wenn ich todt bin.“ Sie starb aber nicht. Denn er pflegte sie so treu und warm, daß sie wieder gesund wurde.

Nachdem abermals eine Zeit verstrichen war, wurde Schmerzenskind sehr krank und starb. Sie begrub es im Walde und pflanzte Blumen auf das Grab. Als sie lange geweint hatten, trocknete der Mann seine Thränen und sprach: „Weine nicht mehr, mein treues Weib, denn wenn auch Schmerzenskind todt ist, so hast Du doch mich und ich habe Dich. Laß uns vielmehr dem lieben Gott danken, daß er uns bislang vor dem größten Leid bewahrt hat, vor der Liebe.“ Do trocknete auch die Frau ihre Thränen und die

*) Leipzig. H. G. Liebeskind.

Sondergelüste der verschiedenen konservativen Gruppen erregen das höchste Mißfallen des Kanzlerblattes, das durch den entbrannten Kandidatenstreit die Aussichten auf irgend welche konservative Erfolge schon im Voraus getrübt sieht. Das offizielle Blatt schreibt:

„Diese Organe würden gut thun, ihren Eifer hinsichtlich der Kandidatenfrage etwas zu zügeln, und zwar so lange, bis sich erkennen läßt, wohin die Stimmung in den Wählerkreisen selbst sich wenden wird; sonst könnte gar leicht statt einer allgemeinen Uebereinstimmung eine allgemeine Verstimmung das Resultat des Bestreites werden.“

Dieses Resultat ist bekanntlich schon erreicht, die „allgemeine Verstimmung“ schon vorhanden. Um so größere Einmütigkeit herrscht im oppositionellen Lager, in welchem man der in dieser Woche zu erwartenden Entscheidung über die Kandidatenfragen mit vollständigem Vertrauen, dem Kampfe selbst mit fester Zuversicht entgegen sieht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Anfrage des Grafen Apponyi, des Führers der gemäßigten Opposition, über die Vorgänge in Bulgarien, wird in Ungarn mit weit lebhafterer Befriedigung aufgenommen, als die der Abgeordneten Korvath und Franzl. Es erklärt sich das daraus, daß Apponyi in seiner Anfrage gerade auf den Kern losgeht, indem er klar und bestimmt Aufschlüsse über das Verhältnis zu Deutschland und darüber verlangt, wie das Interesse der Monarchie mit dem einseitigen und willkürlichen Verfahren des russischen Kabinetts in Bulgarien vereinbar sei. Das liegt den Ungarn und die Tschechen ausgenommen, auch den Oesterreichern vornehmlich am Herzen. — In Verbindung mit der Einführung des Manlicher'schen Repetirgewehres in der österr.-ungar. Armee soll auch in der Kaliberfrage eine neu angewendete Erfindung eine glückliche Lösung gefunden sein. An Stelle des Kalibers von 11 Millimeter tritt ein solches von 8 Millimeter. Die neue österreichische Waffe soll dadurch die beste aller bestehenden werden.

Bulgarien.

Der neue russische Vertreter in Bulgarien, Baron Kaulbars, hat sich in sehr sonderbarer Weise eingeführt. Er hat auch die Freilassung der verräterischen Offiziere verlangt. Auf die Frage, ob er denn das Verhalten der Offiziere gegen den Fürsten Alexander billige, entgegnete der „König. Bg.“ zufolge Kaulbars, daß die Offiziere sich durch die Verschwörung auf immer entehrt hätten, daß sie unmöglich in der Armee bleiben könnten, daß aber die Bestrafung unstatthaft sei. Auf den Einwurf, ob die Begnadigung der Offiziere am besten der endgültigen Regierung, also dem künftigen Fürsten überlassen werde, entgegnete Kaulbars, daß man den künftigen Fürsten nicht in solche Verlegenheit bringen dürfe. Die Regentenschaft müsse die Verschworenen freigeben. Man wundert sich auch in Sofia nicht wenig, daß Kaulbars den Gedenksprophet, einen wegen Fahnenflucht in Oesterreich gerichtlich Verfolgten als Mittelperson benutzt hat, um kaiserliche Entschuldigungen kundzugeben. Namentlich in österreichischen Kreisen wird dies als Mangel an Takt empfunden. Die Andeutungen des Kaulbars, daß Rußland zu Gegenhilfe bereit sei, finden heftige Ablehnung. Des Kaulbars Beglaubigung ist einfach an „Monsieur Ratschewitsch“ adressirt, nicht an den Minister des Auswärtigen.

Amerika.

New-York. Aus der Stadt Tomstone im Territorium Arizona kommt die Nachricht, daß der so gefährliche und blutdürstige Indianerhäuptling Geronimo mit seiner Apachenbande von Kapitän Lawton von der Ver. Staatenarmee gefangen genommen wurde und sich auf dem Wege nach dem Fort Bowie befindet. Dieser wilde, blutgierige Indianer hat seit 10 Jahren sein grausames Räuberhandwerk in Arizona, Neu-Mexiko und Sonora getrieben. Er hat Hunderte von Weibern abgetödtet und jene ganze Gegend in fortwährender Unsicherheit für Leib und Leben und Hab

Interessant ist es zu erfahren, wie wenig die jüngste Madrider Militär-Revolte die Königin-Regenten Marie Christine überrascht hat. Schon seit ungefähr einem Monate habe sie Sagasta stets, wenn dieser sie zu sprechen gewünscht, bei der Begrüßung gefragt: „Ist irgendwo ein Pronunciamento ausgebrochen?“ Als der Premier-Minister Nachts um 1 Uhr in La Granja die böse Mär erfuhr, schickte die Königin und Sagasta befahl, sie zu wecken und ihn anzumelden. Um sechs Uhr wurde er vorgelassen. Die Königin fragte sofort: „Wo ist der Aufruhr entstanden?“ „Nathan Gov. Majestät selbst“, war die Antwort. „Nun, in Madrid“, erwiderte die hohe Frau, und nach Bejahung fragte sie besorgt, ob viele Opfer zu beklagen seien. Der Tod des Obersten Grafen Mirajol, eines Freundes ihres Gemahls, der Alfonso auch auf seiner Reise nach Deutschland begleitet hatte, betrübte sie sehr; sogleich befahl sie, der Wittve telegraphisch ihr Beileid mitzutheilen.

In Lille erregte sich dieser Tage in dem zur Messe dort Vorstellungen gebenden Circus Nancy ein schreckliches Unglück. Die zwei Schwestern Aragon führten auf einem Doppeltrapez ein neues Kunststück aus. Die beiden Trapeze wurden an der Decke des Circus durch einen besonderen Apparat nach Art der russischen Schanellen in rotirende Bewegung versetzt. Plötzlich brach ein Lager der Ase, und die beiden Mädchen stürzten mit dem ganzen Apparat vierzig Meter herunter in den Circus und zwar neben das Reg. Beide wurden bewußtlos hinweggetragen. Die anwesenden Eltern der beiden zwanzig und fünfzehn Jahre alten Mädchen erhöhten durch ihre Verzweiflung noch den Schrecken, den der gräßliche Sturz im Publikum hervorbrachte. Die jüngere Tochter soll merkwürdig genug mit einer verhältnismäßig leichteren Verletzung davongekommen sein. Die Verletzungen des älteren Mädchens sollen lebensgefährlich sein. Ein englischer Maschinenbauer, der den herabgefallenen Apparat gleich untersuchte, versicherte, derselbe sei aus denkbar schlechtestem Material hergestellt gewesen.

Die bei der kaiserlichen Marine eingetretenen drei Kamerun-Neger Baele, Edeme und Belo, welche sich ca. 6 Monate an Bord S. M. S. „Danja“ befanden, fahren gestern per Bahn nach Wilhelmshaven, um an Bord der

und Gut erhalten, hat Hunderten von Soldaten den Tod gebracht und unserer Regierung viele Millionen Dollars für Kriegszüge gekostet.

Verschiedenes.

— Nürnberg, 22. Sept. Wohl noch selten hat eine Civiltrauung eine so große Schaar Neugieriger angezogen, als die Trauung der von der letzten Messe her bekannten Fäktinlerin Fräulein Hausmann mit dem Schauspieler Hauschild, welche heute Vormittag 9 1/2 Uhr auf dem Standesamte vor sich ging. Der Platz vor der Treppe im Rathhause, der Gang im zweiten Stock und der Standesamtsaal waren gedrängt voll Menschen, sodas der das Brautpaar begleitende Ceremonienmeister Mühe hatte, die Bahn frei zu machen. Aus der Trauung, die selbstredend wie jede andere vor sich ging, ist nur die Art des Unterschreibens seitens der Braut zu erwähnen. Da die Braut nicht so glücklich ist, sich wie andere Menschenfinder im Besitze zweier Arme zu befinden, so wurde ihr das Protokoll auf ein vor ihrem Blase aufgestelltes Fußstuhelchen gelegt, die Braut zog dann den rechten Schuh aus und es kamen fünf Beine zum Vorschein, an denen drei goldene Ringe blühten. Der Protokollführer gab ihr den Federhalter zwischen die erste und zweite Bebe und mit „festem Fuß“ unterzeichnete sie das Schriftstück. Die Schrift war, wie wir uns überzeugen konnten, kräftig und entbehrte nicht eines gewissen Schwunges. Das Brautpaar fuhr sodann in die ebenfalls bis auf das letzte Bläschchen gefüllte Frauenkirche, wo die Ceremonie des Rückwärtigen bot, daß der Ring der Braut an die vierte Bebe gesteckt werden mußte.

Ämtliche und Dienst-Nachrichten.

Durch Kabinetts-Ordres vom 18., bezw. 20. und 23. d. Mts. ist folgendes bestimmt worden:

28. Division:
b. Blankenburg, Hauptmann vom Generalstabe der Division, à la suite des Generalstabes der Armee gestellt und auf zwei Jahre, behufs Uebernahme der Funktion als Lehrer der Kriegsakademie zu Tokio, nach Japan beurlaubt.

d. Fabel, Hauptmann vom Großen Generalstabe, zum Generalstabe der obengenannten Division verlegt.

29. Kavallerie-Brigade:
von dem Knejebed, Oberst à la suite des 2. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 12 und Kommandeur der obengenannten Brigade, den Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

b. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:
Koth, Knaut, Bizefeldweibel vom 1. Bataillon (Sangerhausen) 1. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 14, bezw. vom 1. Bataillon (Essen) 8. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 57, zu Secondelieutenants der Reserve des obengenannten Regiments befördert.

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
b. Herberg, Premierlieutenant der Reserve des Regiments, in Kontrolle des 1. Bataillons (Schwielbein) 2. Pommer'schen Landwehr-Regiments Nr. 9, der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Armeeniform mit den für Besoldigende vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Kurmärkisches Dräger-Regiment Nr. 14:
v. Rothkirch und Panthen, Premierlieutenant à la suite des Regiments, unter Einbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 25. Kavallerie-Brigade (Großherzoglich Hessischen) und unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister, als aggregirt zum 1. Großherzoglich Hessischen Dräger-Regiment (Garde-Dräger-Regiment) Nr. 23 verlegt.

v. Sauten, Premierlieutenant vom Ostpreussischen Ulanen-Regiment Nr. 8, unter Beförderung zum überzähligen Rittmeister, als aggregirt zum obengenannten Regiment verlegt.

2. Badisches Dräger-Regiment Nr. 21:
b. Heister, Oberst à la suite des Regiments und beauftragt mit der Führung der 16. Kavallerie-Brigade, den Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 29. September 1886.

Das neue Gebäude der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft. Einer Einladung des ausführenden Architekten Herrn Franz Dabich folgend, fanden sich gestern die Vertreter der Presse zusammen, um unter Führung des genannten Herrn die innere Einrichtung des Gebäudes zu sehen. Der ursprüngliche Plan des Gebäudes rührt bekanntlich von Herrn Professor Bluntzschli in Zürich, der auch die Rheinische Kreditbank erbaute, und wurde die Ausführung des Baues, sowie auch die innere Eintheilung in ihren Details Herrn Dabich anvertraut. Es war schon ursprünglich beabsichtigt, das Gebäude nur zwei Stockwerke hoch zu erstellen und sollte aber auch der Eingang ein bequemer sein, weshalb das Gebäude gegenüber seiner Nachbarschaft etwas niedriger ausfiel. Der architektonische Stuhl der

„Louise“ nach Kamerun zurückzuführen. Sie wurden von Sanibar aus, wohin sie mit der Kreuzerregatte „Bismard“ gelangten, an Bord der „Elisabeth“ nach Kiel gebracht und von dort auf die „Hansa“ kommandirt. In Kiel erhielten sie eine gute militärische Ausbildung und Unterricht im Rechnen, Lesen und Schreiben. Sie kehren gern in ihre Heimat zurück, da ihnen das kalte Wetter in den letzten Tagen sehr wenig zusagte. An Bord wurden sie gut behandelt und aßen beispielsweise in der Unteroffiziersmesse.

Sonderbar, Herr: „Ach, ich habe gestern auf der Straße eine wunderbare Dame gesehen!“
Frage: „Sonderbar! Sie bin doch gestern nicht ausgegangen!“

Theater, Kunst, Wissenschaft.

Mundichan über Theater und Kunst.

In München gelangte Philipp's Drama „Daniela“ zur ersten Aufführung und erzielte namentlich der dritte Akt einen durchschlagenden Erfolg. Ebenso erlebte in Prag das Lustspiel „Gerrecht“ von Schönfeld und Lemeles seine Premiere zur vollständigsten Zufriedenheit des Publikums. Im Wallballtheater finden eben die Proben zu Gense's neuer Operette: „Die Viraten“ statt und wird die Vorstellung voraussichtlich nächste Woche in Scene geben.

Herr Adolph Arronge, der am 25. November sein hundertjähriges Schriftsteller-Jubiläum feiert, will zur Erinnerung an diesen Tag einen Unterstützungsfond errichten und ersucht zu diesem Zweck folgendes Circular, welches wir auch der hiesigen Bühne zu befolgen anempfehlen.
Herr Adolph Arronge begeht am 25. November sein fünfundsiebenzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum. Am 25. November 1861 wurde die erste dramatisch-musikalische Arbeit von Arronge, betitelt „Das Geipens“, zum ersten Male hier in Berlin aufgeführt, und zwar in demselben Theater, dessen Direktor Herr Arronge heute ist, in dem damaligen Friedrich-Wilhelmstädtischen, jetzigen Deutschen Theater. Herr Adolph Arronge möchte die Erinnerung an diesen Tag insbesondere dadurch feiern, daß er zur Unterstützung

äußeren Fagade ist der rein florentinische und wurde bei der innern Einrichtung besondere Rücksicht auf praktische Einrichtung und absolute Feuerfestigkeit genommen. Beide Eigenschaften sind als vollkommen gelöst zu betrachten. Sämtliche Decken sind aus Wellblech, das konstruktiv sichtbar blieb; aber durch Malereien und Anstrich so schön und zweckmäßig in Farben gefeilt sind, daß das Auge nirgends dadurch geführt wird. Das Meublement ist alles neu und nach den Plänen Dabich's ausgeführt, wobei weniger auf großen Luxus, als auf Solidität und praktische Verwertung der Räume Rücksicht genommen ist. Ist an und für sich das Gebäude selbst schon absolut feuerfester, so sind die Alken- und Vaherschranke und die Reale des Archivs nochmals in Eisenkonstruktion durchgeführt und ist im Kassenzimmer ein feuerfestes Gemölde, das auch einen Einbruch unmöglich erscheinen läßt, angebracht. Die Beleuchtung geschieht in den Bürouräumen durch Gas, während im Vorzimmer, im Direktionslokal und im Sitzungssaal auch Vorleuchtung zur elektrischen Beleuchtung durch Glühlampen getroffen und sind sehr schöne, dem Stuhl entsprechende Doppelstühle angehängt. Den Verkehr zwischen den beiden Stockwerken vermitteln zwei eiserne, bequem zu begehende Wendeltreppen, die vom Keller bis zum Dach direkt gehen, sowie zwei Aufzüge. Für den Verkehr von Fremden dient eine breite Seitentreppe. Die Ausföhrung des Baues war, so weit thunlich, hiesigen Firmen anvertraut. Die Maurerarbeit hat die Firma Joseph Hofmann Söhne ausgeführt. Die gelben Steine sind von der nun eingegangenen Firma Voller u. Comp. hier, die roten für Treppe u. von Günthum in Eberbach geliefert. Die Spenglerarbeit fertigte J. Vertram hier. Das Holzcementdach fertigte die Firma Otto Kieger in Frankfurt. Die Eisenarbeiten lieferten Weil u. Reinhard. Die Glaserarbeiten wurden getheilt vergeben an G. Vint und J. u. A. Ludwig hier. Die Bauwerkerei ist von Jos. Hofmann Söhne, die Möbel und Dekorationsarbeiten, die besonders im Sitzungssaal sehr reiche sind, wurden von der Firma E. Seeger (Hitz's Nachfolger) hier angefertigt, während die Bauwerkerei von C. Walther, die Regale von R. Gulner geliefert wurden. Die Wasserleitung wurde von den Herren Wolf & Widner in Strahburg, die Gasleitung und Lieferung der Lampen und Leuchten von der Firma Rastot & Werner hier besorgt, während die Telegraphen- und Telephonanlage von der Firma B. Gall hier geliefert wurde. Die Ausföhrung der Maler- und Tischlerarbeit war der Firma Gutbrod und Sattler hier anvertraut und lieferte die Tapeten die Firma H. Engelhard. Die Parquetböden sind von der Firma J. C. u. M. hier geliefert und gelegt. Man darf sich behaupten, daß sämtliche Handwerker und Lieferanten zum Gelingen des ganzen Baues und der inneren Einrichtung ihre volle Schuldigkeit thaten, den Bauleitern nach jeder Richtung bestens unterstützten und gebührt auch ihnen volles Lob. An dem Bau wurde 1 1/2 Jahr gearbeitet und darf er als eine Bieder der Stadt bezeichnet werden. Es sei noch bemerkt, daß außer der Wohnung des Dieners keine Wohnräume in dem Gebäude sind, daß jedoch bei noch größerer Ausdehnung des noch jungen Geschäftes noch weitere Bürouräume im zweiten Stock vorgeesehen sind.

Gartenbauverein „Flora“. Zur gestrigen ersten Monatsversammlung hatten sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden und war besonders auch die Damenwelt sehr stark vertreten. Herr Stadtgärtner Bodenhöfer sprach über Ueberwinterung der Blumen und gab hierbei den Damen manchen beherzigenswerthen Wink, um das Absterben ihrer Beilinge während der toden Jahreszeit möglichst zu verhindern. Hierauf sprach Herr Director Glaser über das angekündigte Thema: „Einfluß der Bäume und Sträucher auf die Gemarlung“, worauf die Gratisverlosung von Pflanzen und Blumen stattfand. Begiere war nicht nur reich ausgestattet, sondern wies auch außerordentlich schöne Exemplare der beliebtesten Kinder Flora's auf.

Grengeleien. Die Mitglieder des Mannheimer Athletenclubs machten ihrem Präsidenten, Herrn Albert Funter, ein prachtvolles Photographie-Album mit ihren Bildnissen zum Geschenk als ein Zeichen der Anerkennung der vielen Verdienste, welche sich derselbe um den genannten Verein erworben hat.

Öffentliche Versammlung. Heute, Mittwoch, Abend findet in der Wirthschaft „zum Adenborn“ eine öffentliche Versammlung der Bauhandwerker statt, in welcher Herr Bod aus Berlin über das Unfallversicherungsgesetz sprechen wird.

Der demokratische Verein hält am Freitag den 1. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im „Badner Hof“ eine Versammlung ab.

Kollision. Gestern Vormittag kollidirte auf den Blanken ein auswärtsiges Fuhrwerk mit einem Trambahnwagen, wodurch letzterer mehrere Beschädigungen erlitt.

Volksvorstellung. Durch einen unglücklichen Druckfehler ist in letzter Nummer die nächste Volksvorstellung im Theater auf Sonntag angesetzt, während dieselbe am nächsten Donnerstag stattfinden wird.

Schlagenfall. Ein Bewohner eines Hauses in H 6 erlitt vorgestern einen Schlaganfall, dessen Folgen seine Verbringung nach dem allgemeinen Krankenhaus nothwendig machten.

hilfsbedürftiger Schauspieler eine Kasse gründet. Nun haben bereits mehrere größere Theater beschlossen, zu Ehren des Bühnendichters, welchem die deutsche Bühne so viele erfolgreiche Schöpfungen verdankt, an dessen Jubiläumstage ein Stud von Arronge auszuführen. Dies giebt Herrn Arronge die Anregung, durch den ergeblich Unterzeichneten an sämtliche deutsche Bühnen die Bitte zu richten, am 25. November d. J. von den vielen seiner auf dem Repertoire stehenden Stücke ebenfalls eines zur Aufföhrung bringen zu wollen. Herr Arronge selbst versichert für diese Auföhrung auf alle Entlohnungen resp. Donatoren und will dieselben dem oben erwähnten wohlthätigen Zweck widmen. Aus den Entlohnungen und Donatoren dieses Tages soll ein Grundfond zu einem Unterstützungsfond gebildet, eventuell sollen die Erträgnisse einer bereits bestehenden Kasse angedrückt werden. Die verehrlichen Bühnen-Vorstände wurden durch Gewährung der Bitte des Herrn Arronge gewiß keinen Schaden erleiden, denn das Interesse für den Autor und der wohlthätige Zweck, welchem die Vorstellungen dienen sollen, würden das Publikum sicher zur Theilnahme an demselben bewegen.

Räthselcke.

Räthsel verboten.

Kreuz- und Quer-Räthsel.

1 | 2
3 | 4
Schwieriger Hände raube Arbeit
1 und 2 meist schwer verbunden,
Doch vergißt man mancher's Leid,
Sind dann 2 und 1 erschienen.
Freilich Rauche haben's gut,
Denn 1-4 ist nicht vorhanden,
Ob man in den Federn ruht,
1 und 3 wird dir geföhrt
Von Keinen und großen Geistern,
2 und 3 wie sich's geböhrt,
Ausgeföhrt von Reichtern.
Auföhung Nr. 57:
Die Tournüre.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein.	Datum	Stand	Änderung	Ort	Datum	Stand	Änderung
Konstanz	27. Sept.	3.48	-0.04	Börseldorf	27. Sept.	1.84	+0.05
Höningen	27. "	2.23	-0.14	Börsdorf	28. "	1.18	+0.03
Kehl	27. "	2.21	-0.02	Börsdorf	28. "	1.24	+0.05
Lauburg	27. "	2.25	-0.09	Emmerich	27. "	0.98	+0.04
Yxart	27. "	2.40	-0.08	Hymwegen	27. "	0.90	+0.04
Garmersheim	27. "	2.72	-0.14	Neckar	27. "	0.89	+0.04
Mannheim	27. "	2.88	-0.11	Hallbrunn	27. "	0.83	-0.04
Heidelberg	27. "	2.44	-0.09	Eberbach	27. "	0.80	-0.09
Speyer	27. "	1.97	+0.01	Wannheim	27. "	0.84	-0.12
Biedrich	27. "	1.89	+0.02	Main	27. "	0.00	-0.00
Wiesbaden	27. "	1.68	-0.00	Frankfurt	27. "	0.00	-0.00
Caub	27. "	1.76	+0.02	Mosel	27. "	0.00	-0.00
Colenz	27. "	2.04	+0.02	Trier	27. "	0.81	-0.08
Köln	27. "	1.98	-0.01				

ditto prima W. 50-60, Hallertauer W. 50-60, Württemberg W. 45-50, Pfälzer W. 40-60, Rißgränder W. 45 bis 50, ditto prima W. 55-60.

Bayerische 4 pCt. Grundrenten-Abschlags-Schuldbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Feuer. Heute Nacht brach in der Wirtshaus zum 'Hochhaus' ein Brand aus, der jedoch bald wieder gelöscht werden konnte. Es wird vermutet, daß der Brand durch Diebe, die in das Lokal eindrangen und Licht machten, verursacht wurde.

Beifügung. Wirth Joh. Guttfleisch kaufte das Haus Nr. 11 Nr. 12 1/2 (goldener Adler) zum Preis von 165,000.

Münberg, 25. Sept. (Copienbericht von Andr. Geng, Copienkommissionsgeschäft.) Die Landzufuhren betragen ca. 900 Ballen, die Bahnabladungen ca. 500 Ballen; hievon wurden bei gleichem Geschäft ca. 1/3 verkauft. Bessere konnten sich behaupten, prima brachten sogar einige Mark mehr; geringe dagegen waren vollständig vernachlässigt. Gesamtumsatz ca. 1500 Bl. Preise für Marktware W. 25-45.

Briefkasten.

N. N. hier. Allerdings wäre es höchst wünschenswert, wenn man eine Statistik über die Frequenz unserer Freibäder haben könnte und würde diese noch interessanter, wenn man auch Notizen über die Frequenz der Privatbäder erhalten könnte. Im Freibad wäre nur möglich, die Badenden zu zählen, wenn man am Eingang einen Zählapparat aufstellen würde. Den beiden Aufsichtern ist es unmöglich, die Besucher zu zählen. Vielleicht wird mit Errichtung des schon längst projektierten statistischen Bureaus für die Stadt Mannheim auch diese Frage in Berücksichtigung gezogen. Bis dahin möchten sie sich gedulden.

Lezte Nummer pro Monat September. Unsere Post-Abonnenten werden höflich gebeten, ihr Abonnement gefl. sofort zu erneuern, damit in der prompten Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Verantwortlich: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Aug. Wagner. Für den lokalen und den übrigen Theil: E. Frey. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: F. A. Werle. Rotationsdruck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, sämmtlich in Mannheim.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Anna Maria Freiburger

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 11 Jahren, 7 Monaten, 29 Tagen, Montag Nacht halb 2 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. 9786

Die Beerdigung findet Donnerstag früh halb 9 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Der Unterzeichnete ist von der Reise zurückgekehrt. 9527

Dr. L. Weiss,
Augenarzt.

J 1, 16. J 1, 16.

Erklärung.

Irigen Gerüchten zu begegnen zeige ich hiermit einem verehrl. Publikum, sowie meiner Kundschaft, Freunden und Bekannten ergeben an, daß ich mein Geschäft nach wie vor weiter fortführe und empfehle mich in der Herbst- resp. Winterfason in: Herren- u. Damen- sowie Kinderhüten zum

Ämndern, Waschen und Färben,

nach den neuesten Formen und Farben. 9418

Um weiteren Zuspruch bittend Achtungsvoll

Wilhelm Beder, Hutmacher.
J 1, 16. J 1, 16.

Grünes Haus, U 1, 1.

Bereit. Regelmäßig machen darauf aufmerksam, daß noch einige Abende auf meinen neuen Regelsäben zu vergeben sind. **Bier hochsein.** 10 und 12 Pf. 8710

Es ladet freundlich ein **Robert Keller.**

Süßer Apfelmoft
bei S. Bischoff, Schweningerstr. 9596

Jakob Gippert
Kublermeister
J 3, 2 Mannheim J 3, 2

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bei Auslieferung prompter und reeller Bedienung. 9195

F. J. Ehrhart,
Röbelmagazin,
Ludwigshafen, Oggersheimerstraße. Lager in 6121

Vollst. und Antismittel, Bettladen Matratzen zu billigsten Preisen.

Allerheiligen.

Die so beliebten Grabständer schon von Nr. 3 bis zu den feinsten liefert in bekannter Güte die Porzellan- und Glasmalerei von 9520

Herm. Klein & Cie.
K 4, 7. K 4, 7.

NB. Thürkünder schon von Nr. 1 an. Bierdeckel und Pfeifenköpfe für Vereine mit allen nur denkbaren Wappen und Chiffren. 9520

Original-Champooing Ray-Rum
ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfall und Kahlköpfigkeit versagt, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Originalflasche = 1/2, 2/3 u. 4/5 M. Zu haben bei F. J. Hartmeyer, Friseur, P 3, 13, neben Hotel Kaiserhof, 8831

1886er

Havana-Import-Cigarren

empfiehlt 9480

E 8, 1. Heinrich Betz, E 8, 1.

Vertreter der Firma Carl Ladendorff in Pforzheim, vormals in Havana.

Tanz-Unterricht

beginnt Samstag den 18. September Schweningerstr. 95 bei Herrn Schläger. **Hr. Schreidenberger.** Tanzlehrer. 9287

Mineral-Wasser
in frischer Füllung
reinen

Himbeersaft
schöne vollsaftige

Citronen & Blutorangen.

Blooker's Cacao
Liebig's

Malto-Leguminosen

Liebig's Fleischextract

Liebig's Puddingpulver

Condensirte Milch

Nestle's Kindermehl

Maizenin

amerik. Hasergrüße

Knorr's Hasermehl

Victoria-Haser-Bisquit
empfiehlt billig 5789

Georg Dietz, G 2, 8.
Marktplaz.

Franfurter Leberwurst,
Franfurter Bratwurst,
Sothauer Cervelatwurst,
(hochfeine Waare.)

Westf. Schinken,
Liptauer Käse,
sehr pikant 9723

heute eingetroffen.

Ernst Dangmann, N 3, 12.

Wein-Verkauf.

Von heute ab verkaufe meine reingehaltene

Roth- und Weißweine

in Flaschen über die Straße.

Weißwein per Flasche Flg. 85, 40, 60, 90, W. 1, 20. Rothwein per Flasche W. 1, 1, 20, 1, 50. Apfelwein per Flasche Flg. 20. Bei Abnahme von Höfchen in beliebigem Quantum entsprechend billiger. Für Rechtlichkeit wird garantiert. Gleichzeitig empfehle alle Sorten Kübel, Ständer und Kräfte zu billigen Preisen und bitte um gefl. Aufträge 6939

Philipp Sturm, Küfer, Neckarau.

Zöpfe,
Chignons, Toupets, Scheitel
werden billig angefertigt. 7020

F. Gallian, Friseur P 4, 15.

Zöpfe
werden von ausgekämmten Haaren von 80 Pf. an schon u. selbst angefertigt bei 8954

H. Steinbrunn, Friseur, G 2, 16.

Zöpfe
Soden, Chignons, Toupets, Scheitel sind zu haben bei 8103

F. X. Werk,
Perrückenmacher und Friseur, D 4, 6.

Tanz-Lehranstalt von Frau P. Gutenthal,
A 2, 7. Theaterstraße. A 2, 7.

Der Unterricht beginnt am 1. Oktober und bitte ich wegen Zusammenstellung der Gesellschaften die Anmeldungen baldmöglichst erfolgen zu lassen. **Sprechstunden** in meiner Wohnung täglich von 1-5 Uhr Nachm. Hochachtungsvoll

Pauline Gutenthal,
Grossh. bad. Hoftheaterballotmolsterin.

Prima Seegrass
in schöner Waare eingetroffen, per Centner M. 7.-

Moritz Dreifuss,
Röbelmagazin, 8808
P 3, 9, Gde. P 3, 9, Gde.

Gerüststangen
aller Dimensionen, 7098
für Bau-, Ländere- und Wagnermeister etc. empfiehlt äußerst billig

Adam Metz II.,
Neckarbauern.

Engl. **Velociped-Depot:**
Chr. Franz, J 4, 10. J 4, 10.
Original-Fabrikpreise. Spezialität

Sicherheits-Maschinen.
Ständ. Fahrunterricht. Beim Verkauf Stöße u. Sattel. 8868

Eine ausgezeichnete gefahrlose **Sicherheits-Maschine**
System Rudge steht billig zu 7098

verkauft bei **Hr. Jos. Heisel, Ludwigshafen.**

Ein militärreifer junger **Mann**
mit guter Handschrift versehen, mit guten Kenntnissen, sucht Stelle als **Schreibschiff** auf einem Contor oder als **Magazin-arbeiter.** Näheres in T 5, 3 oder in der Erped. d. Bl. 9719

Ein schwarzer **Spitzer** (Weidchen) mit großer weißer Brust und weißen Pfoten entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung 9722

ZP 1, 19, Borberger.

C 4, 17 eine kleinere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sofort oder etwas später bezugsbar, zu vermieten, am liebsten an 2 ältere Damen. 9708

Die Wohnung kann Vormittags besichtigt werden.

MANNHEIM

Grossh. Bad. Hof- und Nationaltheater
Mittwoch, 174. Vorstellung.
den 29. September 1886. **Abonnement A.**

Carmen.
Große Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.

Carmen	Don José, Sergeant	Escamillo, Stierkämpfer	Micaëla, Sergeant	Don José, Inhaber einer Schenke	Micaëla, ein Bauernmädchen	Dancalro, Schmeichler	Remendado, Schmeichler	Frederico, Eigenermädchen	Ein Bürger	Ein Fährer	Offiziere	Soldaten, Straßenjungen, Cigarrenarbeiterinnen, Eigenermädchen, Schmeichler, Boff.			
	Frau. Sorger.	Herr Gum.	Herr Knapp.	Herr Mühlthaler.	Herr Kraze.	Herr Bauer.	Frau Gros.	Herr Starke.	Herr Krahl.	Frau. Dornmayer.	Frau. Schubert.	Herr Peters.	Herr Stein.	Herr Eichrodt.	Herr Carlz.

Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Die vorstehenden Länge sind arrangirt von Frau Balletmeisterin Gutenthal und werden gelangt von derselben und dem Balletpersonale.

Anfang 1/7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Mittel-Preise.

S. Gerber
Schuh- u. Stiefellager
Mannheim E 4, 7. 5850

Ich wohne von heute an in **T 2, 17-18, 2. St.**

Ch. Ries, 9144
Tuchdecalen und Kleiderreiniger.

Pianino.
Kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 8107
Mannheim B 4, 11. A. Heckel.

Bersteigerungen
aller Art übernimmt 8257
Agent **Adam Vossert G 4, 12.**

Wegen Geschäfts-Aufgabe
verschiedene Wirtschafts-, Küchen-, Keller- und Hausgeräthschaften billig zu verkaufen. Zu erfragen die Diensthmann **Dolzer, Q 4, 8/9. 9717**

1 bequemer **Schlafdivan** bill. p. v. **K 3, 12, 2. St. b. Lanepier. 9721**

In der Sonntags-Neujahrsfest.
Mittwoch, 29. Sept., Abds. 5 1/2 Uhr Predigt.

Donnerstag, 30. Sept., Abds. 6 1/2 Uhr Predigt.

Donnerstag, 30. Sept., Abds. 8 1/2 Uhr Freitag, d. 1. Oct., Abds. 6 1/2 Uhr. 2. Schriftverlesung.

Freitag, d. 1. Oct., Abds. 5 1/2 Uhr. Sonntag, d. 2. Oct., Abds. 9 1/2 Uhr.

Bückinge
zum Hobessen,
neue russische Sardinen,
Celsardinen,
ff. marinirte Saringe,
Sardellen,
neue Salz- u. Essiggurken,
Preiselbeeren

empfiehlt billig 9728

Georg Dietz, G 2, 8.
Marktplaz.

Rothwein.
Durch direkten Einkauf bei den Produzenten, kann einen ganz vorzüglichen 1881er Burgunder à 70 Pf. pr. Hl., 1878er Burgunder à 85 Pf. pr. Hl., Obergelheimer à 100 Pf. per Hl. (fl. unter Garantie für reinen Naturwein, liefern. In Gebinden entsprechend billiger. 9196

G. Krausmann, U 2, 1.

„Fontanas“
eine wirklich preiswerthe

6 Pf. Cigarre
mit prächtigem Brand, vorzüglichem Aroma, höchstem Geschmack. 9125

Ernst Dangmann, N 3, 12.

Wegen Mangel an Raum ein **amerik. Billard**
sollt neu) besonders für Westwälder u. restaurirte geeignet, sofort zu verkaufen. Näh. im Verlag. 9726

Eine tüchtige Kinderfrau
sollt gesucht. Näh. t. b. Erped. 9878

Ein junger **Barocke** sofort gelocht. **Großer Mauerhof.** 9729

H 7, 8 haben mit großem Zimmer an heute ohne K. zu vermieten. 9787

J 4, 12b eine kleine Wohnung zu vermieten. 9735

H 4, 22 eine Wohnung an ruh. Leute zu verm. 9780

Ein militärreifer junger Mann
mit guter Handschrift versehen, mit guten Kenntnissen, sucht Stelle als **Schreibschiff** auf einem Contor oder als **Magazin-arbeiter.** Näheres in T 5, 3 oder in der Erped. d. Bl. 9719

Ein schwarzer **Spitzer** (Weidchen) mit großer weißer Brust und weißen Pfoten entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung 9722

ZP 1, 19, Borberger.

C 4, 17 eine kleinere Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sofort oder etwas später bezugsbar, zu vermieten, am liebsten an 2 ältere Damen. 9708

Die Wohnung kann Vormittags besichtigt werden.

Rothwein.
Durch direkten Einkauf bei den Produzenten, kann einen ganz vorzüglichen 1881er Burgunder à 70 Pf. pr. Hl., 1878er Burgunder à 85 Pf. pr. Hl., Obergelheimer à 100 Pf. per Hl. (fl. unter Garantie für reinen Naturwein, liefern. In Gebinden entsprechend billiger. 9196

G. Krausmann, U 2, 1.

„Fontanas“
eine wirklich preiswerthe

6 Pf. Cigarre
mit prächtigem Brand, vorzüglichem Aroma, höchstem Geschmack. 9125

Ernst Dangmann, N 3, 12.

**Generalmehr-
Singchor.**
Donnerstag
Abend 9 Uhr
Probe.

Thalia.
Singchor.
Heute Abend präzis 9 Uhr
Chorprobe.
Um pünktliches Erscheinen bittet
9924 Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Wir machen darauf aufmerksam, daß
Anmeldungen zu den mit Oktober be-
ginnenden Kursen für Französische,
Englische und Italien. Sprache,
Kalligraphie, Buchhaltung und
Stenographie nur noch bis Donner-
stag, den 30. d. d. entgegengenommen
werden.
9678 Der Vorstand.

**Gabelsberger
Stenografen-Verein.**
Local „Prinz Friedrich“, B 6, 6.
Zu Anfang Oktober werden wir
unsern ersten **Elementar-Unter-
richts-Kursus** in der Gabels-
berger'schen Stenografie eröffnen.
Derselbe wird bei wöchentlich 2 Stunden
3-4 Monate dauern. Das Honorar
beträgt M. 10.— pränumerando.
Wir bitten Lusttragende, welche sich
an dem Kurse betheiligen wollen, uns
ihre Adresse gefl. aufzugeben.
Jebe nähere Auskunft ertheilen wir
bereitwilligst. 9528
Der Vorstand des Gabelsberger
Stenografen-Vereins.

**Central-Frankenkasse der Maurer,
Steinhauer, Gypser u. Stuccateure
Deutschlands.**
„Grundstein zur Einigkeit.“
Aussdrücklich Wunsch des Central-
Vorstandes zu Folge, daß mit dem
III. Quartal nicht wieder so viele Res-
beiträge verrechnet werden sollen, er-
suchen wir die Mitglieder ihre restiren-
den Beiträge für dieses Quartal bis
Sonntag, den 3. Oktober noch
vor Schluß der Abrechnung pünktlich
zu entrichten. Ebenso ist der Woh-
nungswechsel und die Wohnungen
genau anzugeben. 9711
Im Auftrag des Central-Vorstandes:
Der Bevollmächtigte.

Damen-Hüte.

Modellhut-Ausstellung.

Mein reichhaltig sortirtes Lager bietet vom billigsten bis zum feinsten Genre das Geschmackvollste der diesjährigen Mode und lade ich zur Besichtigung derselben die geehrten Damen höflichst ein.

Auswahl unübertrefflich

**Elise Rusch, Marktstrasse
E 1, 13.**

Die Eröffnung

meines

Damen-Mäntel-Geschäft's,

verbunden mit reichhaltigstem Lager in **seidenen und wollenen**

Trauerstoffen,

erlaube ich mir wiederholt den verehrten hiesigen und auswärtigen Damen ergebenst anzuzeigen.
Hochachtungsvoll

F 2, 1. S. J. Kaufmann, F 2, 1.

vis-à-vis P. Freyseng, Bäckermeister.

Bestellungen nach Maß werden in den eigenen Ateliers elegant, prompt und billigt ausgeführt.

Pfänder werden in und aus dem
Leihhaus besorgt unter Verschwiegenheit.
9477 Q 3, 15 part.

Handschuh-Waſcherei
9666
P. Kühnigen, G 2, 3, Marktlay

Bettfedern werden in und außer
dem Hause mit Dampf gereinigt. 4680
Fran Seufert, J 5, 21, 3. St.

Eine Näherin sucht noch einige Kum-
den billigt in u. außer dem Hause. 9804
Q 3, 9, 4. St.

In dem betreffenden Hause angekommen, wurden sie denn auch von einer allerliebsten zierlichen Jose empfangen, an deren Echtheit kein Zweifel war und die es daher auch mit lächelnder Gefälligkeit duldete, daß Herr von Schwindt, mit dem sie überhaupt auf bestem Fuße zu stehen schien, sie unter das hübsche runde Kinn faßte, wodurch Mister Brown sich denn auch beruhigt fühlte, wenn gleich er selbst durchaus keine derartige Avance beabsichtigte.

„Ist Ihre Herrin zu sprechen, Malgott?“ fragte Herr von Schwindt sie dabei.

Sie lächelte, daß die weißen Zähne durch die frischen Lippen wie Perlen in einer Einfassung von Korallen glänzten.

„Die gnädige Frau wird es sich zur Ehre schätzen,“ sagte sie mit einem allerliebsten Knix.

Dabei machte sie eine Bewegung nach der Thür, als wolle sie diese ohne Anmeldung für die Herren öffnen.

„Welchen Sie, daß Mister Brown und ich unsere Aufwartung machen möchten.“

Sie streifte den Sprecher mit einem kurzen verständnißsinnigen Blick. Darauf glitt sie flink und geräuschlos in das Innere der Wohnung und Mister Brown konnte nicht unterlassen, mit beifälligem Schnurren zu bemerken: „Ein allerliebtestes Persönchen, wenn die Herrin der Dienerin, oder richtiger die Dienerin der Herrin gleicht, dann kalkulire ich, muß der Gang sich lohnen.“

In dieser Voraussetzung hatte er sich auch nicht geirrt; in einem elegant und dabei sehr bequämlich eingerichteten Salon, eher noch einem Boudoir, fanden sie eine Dame in nachlässiger, aber desto beständigerer Haltung auf einer Chaiselongue ruhend. Sie war in einen weiten mit Pelz verbrämten Schlafrock gehüllt, der eine große Aehnlichkeit mit einem griechischen Gewande hatte. Die Ärmel waren geschlitzt und von einer bedeutenden Weite, so daß sie, wenn sie die Arme hob, bis zur Schulter zurückfielen, während der Aufschlag vorn am Knie einen ziemlich zwanglosen Blick auf einen zwischen einem Gewebe von echten gelblichen Spitzen wie Schnee und Lilien schimmernden Hals gewährte. Und dieses faltige Gewand zeichnete in der grazios hingehofferten Lage einen üppig vollen Körper ab, wie ihn etwa eine Makartische Frauengestalt, eine Kleopatra dem entzückten Beschauer bietet. Dichtes schwarzes Haar ringelte sich ungefleht auf die Schultern und die Brust herab, in dem die weiße, plastisch geformte Hand nachlässig wühlte, und umrahmte ein Gesicht von edlem Schnitt und blendender Weiße, dem die gerade Nase etwas Griechisches und der kleine üppig geformte Mund etwas befriedend Sinnliches gaben.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Ein verirrtes Frauenherz.

(In geistiger Irre.)

Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

„Du führst den Namen deiner Mutter?“ fragte Lucie theilnehmend.

„Ja! Wirst Du mich darum verachten?“

„O, wie kannst du das denken! Darum bist du auch so klug, so energisch, man sagt ja, daß in solchen Kindern gewöhnlich etwas besonderes steckt.“

„Vielleicht ist es das Bestreben, die Schmach, die ihnen schon von der Geburt geschah, dadurch abzuwaschen, daß sie sich vor anderen hervorthun.“

„Und wie ist der Name deines Vaters?“

Helene blickte finstler vor sich hin, dann sagte sie mit bittender aber fester Stimme:

„Frage mich nicht darnach — es ist mir ein verhaßter Name, den ich nicht gern höre oder noch weniger ausspreche.“

Nach einer Pause nach der Uhr blickend, setzte sie hinzu:

„Aber es ist unterdessen drei Uhr geworden, du mußt zu Bett, du bist müde, und ich habe dich so lange davon abgehalten. Komm, ich bitte dich!“

Sie half ihr beim Auskleiden und Lucie hielt dazu still wie ein verhätscheltes Kind, und als sie in den weißen Kissen lag, drückte Helene noch einen innigen Kuß auf den knospenden Mund und die weiße Stirn. Dann sah sie, die noch eben so höfliche, rachsüchtige Worte gesprochen, mit innigem Blicke an dem Bette und lauschte mit verhaltenem Athem den Athemzügen der lieblichen Mädchenblume, die da mit dem unter das Haupt gelegten Arm so anmuthig vor ihr ruhte, bis sie sich überzeugt hatte, daß sie fest eingeschlafen sei. Dann erst suchte sie selbst ihr Lager im Nebenzimmer auf.

IV.

Am andern Tage erzählte Lucie der neuen Freundin von einer Bekanntschaft, die sie gestern in der Gesellschaft gemacht, einem weit gereisten Herrn, der ihr Tischgenosse gewesen war und ihr viel Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Es wäre ein Herr Oskar von Schwindt, der vor einigen Jahren sein Assessor-Examen gemacht hätte, dann zwei Jahre auf Reisen gewesen wäre, Italien, Palästina, Egypten gesehen, wovon er sehr interessant zu erzählen wisse, und jetzt seit einiger Zeit in der Direction der hiesigen großen Eisenbahngesellschaft eine Stellung bekleide, die ihm eine viel leßere Karriere als die juristische

Jägerhaus
Schlierbach,
 Stadttheil Heidelberg.
 In schönster Lage am Neckar, neu hergerichtet, mit schönem Garten, allen Anforderungen entsprechend, empfiehlt vorzügliche kalte und warme Speisen, feines Lagerbier von der Brauerei Strassburg, reine Weine, sowie heute Anstich hochfeinen Sachsenhäuser Apfelwein von Gebrüder Freyfeisen. 5999

W. Oppermann.

Ludwigshafen a. Rh.

Empfehle mein

Hôtel

(Rheinischer Hof.)

früher Landkutsche an der Haupt-
 Straße gelegen.

Schöne komfortable Zimmer. — Vorzügliche Küche. — Reingehaltene selbstge-
 zogene Pfälzerweine u. Rheinweine, dieselben werden auch in größeren Ge-
 binden zu mäßigen Preisen abgegeben. 7852

Ford. Meng.

Zur Aepfelmühle.

Jeden Tag frisch von der Reiter

süßen Aepfelmost.

4786

Fr. Bofeder.

Brauerei Habereck Q 4, 11

Täglich selbstgefilterter 8996

Apfelmost.

Täglich

süßen Apfelwein.

8563

Jul. Müller, D 6, 5.

Freiburger Hof,

8 2, 8

Lager-Bier

aus der Gräf. v. Oberndorfschen
 Brauerei Edingen. 8748

Mein Lager in Tricot-Tailen

ist für die

Herbst- und Winter-Saison

wieder außerordentlich reichhaltig. — Durch große, frühzeitige
 Abschlässe ist es mir trotz des enormen Aufschlages errentlicher-
 weise möglich sämtliche Qualitäten zu den gleichen billigen,
 jedoch festen Preisen wie seither verkaufen zu können.

Ich empfehle besonders

9284

Double-Tailen

(schwerer Tricot, mit angemessenem Futter) von M. 5 an.

Elegante Mode-Neuheiten treffen fortwährend ein.

J. Hochstetter,
F 2, 8.

Georg Müller, Herrenkleidermacher.

Neuer Stadttheil ZF 1, 1, Haltepunkt der Trambahn,

empfiehlt sich zur

Herbst- und Winter-Saison

zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderoben nach
 modernstem Schnitt zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Grosses Lager in deutschen, franz. und engl. Modestoffen.

Lager in fertigen Kindergarderoben. 9189

GEBR. KANNENGIESSER

Mülheim a/d Ruhr und Mannheim.

Steinkohlen-Bergbau & Rhederei.

Lieferung en gros & en detail von Ruhrkohlen, An-
 thracit, Gasfoks, Grubentoks u. s. w. 9654

Kontor Mannheim D 8 No. 8.

Ruhrkohlen

alle Sorten, prima Qualität, stets aus dem Schiff empfiehlt

Z 3, 67.

J. Lederle,

Z 3, 79

Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung. 8210

Wegen Umzug Ausverkauf

zum Selbstkostenpreis

meines Lagers in selbstverfertiger Sattlerarbeit, bestehend in Herren-
 und Damenlöcher in allen Sorten, Handlöcher und Reisetaschen in
 Leder, Segeltuch und Leinen, Putzlöcher, Mäntelöcher und Mäntel-
 taschen, Geldtaschen, Damentaschen, Schultragen für Knaben und
 Mädchen, Geldtaschen, Damentaschen, Schultragen für Knaben und
 Mädchen, Händeleinen u. s. w. Große Auswahl in soliden Porte-
 monnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Toiletten, Plaid-
 riemen, Hosenträger u. s. w. zum Selbstkostenpreis.

Leonhard Weber, Sattler, F 2, 9.

Vom 1. November d. J. ab befindet sich mein Geschäft in meinen

Haufe, Altes K 3, 8.

NB. Eine Partie gebrauchte und zurückgesetzte Reisetöcher werden zu jedem
 annehmbaren Preis abgegeben.

Die
Gemische Garderoben-Reinigung, Färberei- & Defatur-Anstalt

von **Ph. Wagner**

F 2, 9 (Sattlerladen) und F 7, 12

hält sich in allen Artikeln im Waschen und Färben vorzüglichem Publikum
 aufs Beste empfohlen.

Besonders empfehlenswert für die Herren Kaufleute der Manufactur- und
 Modemachen-Branche ist die neue Extra-Vorrichtung zum Defatiren
 für Damen-Stoffe, als: Cachemir, schwarz und farbig, Serge, Diagonal,
 brochirte Stoffe, Loden, Tricot, Plaids, Neige, Toulé, Kleider- u. Hemden-
 stoffe etc., überhaupt alle Kleiderartikel werden auf sorgfältigste defatirt.
 Das feine Wasserfäden mehr hervortreten und die Farbenausprägung intensiver
 wird, garantirt ich. Bestellungen werden entgegengenommen bei
 Sattlermeister Leonh. Weber, F 2, 9 und in meinem Laden F 7, 12. 9242

Ph. Wagner, vorm. Pusch & Cie.

Stimmen & Repariren von Pianos

aller Art besorgt schnell und gewissenhaft Ed. Callix, Claviermacher,
 Empfohlen durch Herrn Dr. Hans von Bülow und Herrn Hofcapellmeister
 Paul. Gefällige Aufträge beliebe man bei

0 2, 9. Herrn A. Donecker 0 2, 9

abgegeben. 9587

Mein Geschäftslokal bleibt h. Feiertagen
 wegen vom nächsten Mittwoch Abend 5 Uhr
 bis Samstag früh geschlossen. 9692

Emanuel Strauss,

F 2, 9, Eier- und Butterhandlung, F 2, 9.

la Tannen- und Buchenholz,

zerkleinert und Kerzweise, empfiehlt in trockener Waare zu billigsten Preisen.
J. Ph. Zeyher, Z 6, 2 am Neckarhafen.

siete. Er hätte auch sich von der Mama die Erlaubniß erbeten, den Damen
 seine Aufwartung machen zu dürfen. Bei ihrer ausgesprochenen Antipathie
 gegen das andere Geschlecht, war das für Helene freilich keine günstige Nachricht,
 aber am Ende mußte sie es sich schon gefallen lassen und sich mit der Versiche-
 rung Luciens begnügen, daß sie nicht daran denke, irgend einem ihr auch noch
 so sehr den Hof machenden Manne eine Konzession einzuräumen, die über den
 herkömmlichen Gesellschaftsverkehr hinausginge.

Herr von Schwindt war denn auch gekommen, ein sehr lebenswürdiges
 und sehr geschicktes Herrchen, mit einem Anflug von der Blasirtheit und
 an der Schläfe etwas gelichtetem Haar, Helene hatte eine noch stärkere Anti-
 pathie gegen ihn, als sie schon für gewöhnlich jedem Manne entgegen entrug, die
 sich noch entsprechend steigerte, als die Besuche immer häufiger sich wiederholten
 und immer länger wurden. Sie fing an, Lucie im Geheimen Vorwürfe zu
 machen, denn sie fand, daß diese viel zu lebenswürdig zu dem Besucher war,
 denelben viel zu sehr durch ihr Benehmen zum Wiederkommen ermutigte, und
 das steigerte sich schließlich bis zur Eifersucht, die ihr Wesen Lucie gegenüber
 beeinflusste und dem verwöhnten Mädchen manche Qualereien eintrug.

Eines Nachmittags waren die beiden Dienstmädchen unten in der Waschküche
 beschäftigt, als die Glocke gezogen wurde, und Helene ging daher zu öffnen.
 Es war richtig wieder der verhasste, aber er war nicht allein, es war noch ein
 zweiter Herr mit ihm. Helene betrachtete ihn in ihrer Kurzsichtigkeit nicht näher,
 sie sagte nur mit gemessenem Tone und einiger Malice: „Ich werde nachsehen,
 ob die Damen für Herrn von Schwindt zu sprechen sind.“

„Very well“ meine Lady, und geben Sie auch gefälligst diese Karte
 noch mit ab,“ sagte da eine Stimme, deren gemüthlicher Ton ihr bekannt war.

Vor ihr stand ihr Nachbar aus dem Theater, ihr Begleiter wider ihren
 Willen, der seiner Unverschämtheit durch die schallende Hohnlache, die er ihr
 nachgeschickt, die Krone aufgesetzt hatte. Auch er erkannte das Mädchen
 erst in diesem Augenblicke und schien sie sofort als alter Bekannter begrüßen
 zu wollen.

Ah, it is verry beautiful, meine Miß —“

Sie hatte ihm die Karte aus der Hand genommen und trat mit einer
 stolzen abweisenden Geberde zurück, mit der sie zu verstehen gab, daß sie die
 Bekanntschaft von jedem Abend ignoriert zu sehen wünschte.

Sein „verry well“ bewies auch, daß er sie verstand, und die unverwund-
 liche Gemüthlichkeit, mit der er es hervorbrachte, zugleich, daß er sich durchaus
 nicht beleidigt fühlte.

„Ein Böschchen wie eine Prinzessin — würde drüben in Amerika recht am
 Plage sein,“ sagte er zu seinem Begleiter, während Helene hinweggegangen war.

Dieser lächelte dazu und sagte nichts zur Aufklärung des Irrthums, den
 er im Grunde überhaupt für keinen großen halten mochte.

Gleich darauf öffnete Helene den Herren die Thür zum Wohnzimmer, in
 dem diese die Damen trafen, sie selbst zog sich natürlich zurück.

Als die Besucher nach etwa einer halben Stunde wieder gingen, kreuzte
 Helene gerade im Korridor ihren Weg. Herr von Schwindt war voraus und
 gerade um die Flurecke gebogen, der junge Ingenieur blieb plötzlich in Anwendung
 einer übermüthigen Laune stehen und kniff dem Mädchen, das sich dessen
 nicht versah, in die Backe. In demselben Momente hatte er eine schallende
 Ohrfeige erhalten. Er stand verblüfft, das schien dem Manne einer freien An-
 schauungsweise über die Gemüthlichkeit zu gehen. Er machte eine drohende Be-
 wegung nach dem Mädchen, das stolz aufgerichtet, zornbebend vor ihm stand
 und ihm furchtlos ins Auge blickte. Das schien ihm zu imponiren und dabei
 mochte er sich sagen, daß er sich diese, wenn auch etwas drastische und unter
 Zofen sonst nicht übliche Reakzurrechtweisung selbst zugezogen hatte und begnügte
 sich mit einem: „God damn! what a giol!“ und folgte seinem Begleiter, den
 das Intermezzo glücklicherweise entgangen war. Als sie unten auf der Straße
 entlang schritten, sagte dieser zu Mister Brown:

„Ich habe mich einmal der angenehmen Aufgabe unterzogen, Sie in ver-
 schiedenen Häusern der Stadt einzuführen, wenn Sie dazu aufgelegt sind, bringe
 ich Sie jetzt noch zu einer Dame von pikanter Schönheit, fesselndem Geist
 und ungenirtem Umgangston, Olga von Sernotschef — eine junge russische
 Wittve —“

„Ah! wirklich eine Wittve?“ sagte Mister Brown.

„Der andere lächelte sein.“

„Der bon ton erfordert es, diese gesellschaftliche Stellung bona fide zu
 acceptiren. Und kann es ja auch gleichgiltig sein, ob sie eine Wittve ist, oder
 nicht, sie ist durchaus fashionable,“ setzte er hinzu.

Well — wollte mit meiner Bemerkung auch gar keine moralischen Stru-
 pel äußern, sondern dachte nur all die Geschichten, die man sich von diesen Rus-
 sinnen erzählt. Daß sie nämlich, wenn sie in ihrem Lande einen Mann und
 mit diesem eine möglichst unabhängige freie Stellung bekommen, einige Jahre
 in's Ausland gehen, und dann als junge Wittve wiederzukehren, weil es sich als
 solche natürlich viel ungezwungener lebt wie als Mädchen.“

Herrn von Schwindt schien diese Erfahrung nicht ganz bequem zu sein,
 er hatte seinen Begleiter einen Moment mit einem präsenden Blick gestreift,
 dann sagte er scherzend:

„Lassen wir also die Frage offen: Fräulein oder Frau? In diesem Falle
 der Titel nicht eines englischen, sondern russischen Romans.“

„Hat sie eine Zofe?“ fragte der Ingenieur etwas bedenkl.

Der andere lachte.

„Quello question! Können Sie sich eine Dame ohne solche denken?“
 Mister Brown brummte etwas vor sich hin, folgte aber seinem Führer
 ohne Einwendung.